

Exkursionsbericht

über die Sommerschulen in Westsibirien 2013

von Stephan G.

Im Zeitraum vom 30.07.2013 bis 32.08.2013 fand die landschaftsökologische Exkursion der Sommerschulen nach Westsibirien statt und führte durch die Regionen Novosibirsk, Tomsk, Barnaul und das Altaigebirge. Dies war in erster Linie eine wissenschaftliche Exkursion, in der wir Teilnehmer nicht nur viel über die Boden-, Pflanzen- und Tierwelt und die Geologie der verschiedenen Gebiete lernten, sondern auch faszinierende Eindrücke von einer vom Menschen fast unberührten Welt gewannen, wie es sonst kaum möglich wäre.

Organisiert wurde sie von deutscher Seite her von dem Master-Studenten Wolfgang, der mit viel Engagement und enormem Arbeitsaufwand die Exkursion für uns überhaupt ermöglichte. Ebenso Pavel Barsukow, der Organisator russischer Seite.

Die 32 Teilnehmer waren Studenten unterschiedlicher Fachrichtungen der Naturwissenschaften, wie Biologie, Landschaftsplanung, Forstwirtschaft und -wissenschaft, Landwirtschaft, Gartenbau, Geologie, usw. und ein Professor der HSWT. Dadurch waren ein breites Spektrum und eine gute Mischung verschiedener Grundkenntnisse unter den Studenten vorhanden.

Das russische Team, von dem wir während der Reise geführt, versorgt und gepflegt wurden bestand aus dem Leiter der Exkursion, Pavel Barsukow, einem Küchenteam, den Bus-, bzw. Truckfahrern und den russischen Professoren der Fachrichtungen Botanik, Geobotanik, Zoologie, Bodenkunde, Landschaftswissenschaften und Geologie. Zudem war auch eine russischstämmige Übersetzerin aus Deutschland dabei.

Nach der Landung am 30. Juli um 8 Uhr morgens am Flughafen in Novosibirsk wurden wir von Pavel in Empfang genommen und fuhren mit den Bussen sogleich los Richtung Kireevsk (260km nördlich von Novosibirsk) am Fluss Ob.

Abends angekommen, errichteten wir unser erstes Zeltlager und wurden nun offiziell von unseren Gastgebern begrüßt.

Bereits am darauffolgenden Tag begannen die Vorlesungen und das wissenschaftliche Programm für die nächsten dreieinhalb Wochen mit insgesamt rund 3200km Busfahrt.

Ein typischer Tagesablauf enthielt meist folgende Programmpunkte:

- Optionales Bad im See/Fluss/Bach
- Frühstück
- evtl. Abbau des Zeltlagers
- Reise zu einer oder mehreren „Key-sites“ (Vorlesungen im Freien, darunter Bodenprofil, örtliche Geologie, Flora und Fauna), verbunden mit Mittagessen unterwegs
- evtl. Fahrt zur nächsten „Camp-site“
- Aufschlagen des neuen Zeltlagers
- Vorlesung am Zeltlager
- Abendessen
- Ausklang beim gemütlichen Beisammensein mit Gitarrenmusik am Lagerfeuer

Zunächst ging die Tour Richtung Norden in das Vasjagan Moor, das mit seinen sechs Millionen Hektar das größte Hochmoorsystem der Welt darstellt. Hier legten wir die ersten längeren Fußmärsche durch Birkenwälder zurück. Ebenso konnten wir nach einem Vortrag über Methanausstoß in Mooren selbst durch das Hochmoor barfuß waten, was uns in der Hitze sehr angenehm erfrischte.

Allerdings waren hier und in weiteren nördlichen Teilen der Exkursion Mückennetze ein Muss, da dort Mücken in einer so unsagbar großen Anzahl vorhanden sind, wie ich es zuvor noch nie erlebt habe.

Wieder im Camp angekommen, wurde im Ob gebadet.

Vom nördlichsten Punkt unserer Reise ging es, nach einer Besichtigung der Stadt Tomsk und der Universität von Tomsk, immer weiter Richtung Süden. Nun campierten wir drei Tage in der Nähe des Dorfes Chebula, wo wir tagsüber in Gruppen aufgeteilt geobotanische Übungen wie Vegetationskartierungen und Zoologische Übungen wie Insektenfallen aufstellen und Insektenbestimmung zu bewerkstelligen hatten. Darauf gelangten wir nach dem Passieren der Orte Togochin, Zhuravlevo, Ursk in die Region Barnaul. Nach verschiedenen Bodenprofilen, Vegetationsgutachten und zoologischer Formenlehre waren wir am achten Exkursionstag wieder am Ob angelangt. Dort errichteten wir unser Zeltlager meiner Meinung nach an einem der schönsten Plätze der Exkursion. Auf einem Hochplateau am Ob nahe „Barnaul's Agricultural Academic Town“ hatten wir nun inmitten einer Federgrassteppe einen Ausblick über 80km sibirischer Wildnis. Hier lernten wir von der Sukzession von Schwarzerde (zeichnet sich durch den Bewuchs mit Wiesenvegetation aus) über Tschernosem-Parabraunerde (Bewuchs mit inselartigen Wäldern) hin zu Pseudogley-Fahlerde.

Weiter gen Süden gelangten wir allmählich in das Altaigebirge, die Zahl der Mücken nahm jeden Tag merklich ab, dafür sanken auch die Temperaturen ein wenig.

Nahe des Seminski-Passes nahmen wir die Besteigung des Berges Sarlyk auf uns. Zuvor gab es noch eine Vorlesung, in der wir die verschiedenen Ton- Schluff- und Sandsteine aus der Devon-Zeit kennen lernten, die durch chemische Prozesse eine charakteristische Rotfärbung erhielten. Durch die Bildung von Tonmineralen im Tertiär entstand eine regelrechte Farbpalette, die für uns sehr beeindruckend war.

Je weiter nach Süden wir kamen, umso mehr gelangten wir in Wüsten- und Halbwüstenregionen, bis wir schließlich nach Durchqueren des Chiki-Taman-Passes und Aktash unser südlichstes Zeltlager umgeben von Bergen an der Kokorya- Flussebene in 2100m Höhe über dem Meeresspiegel errichteten. Das morgendliche Bad im Fluss erreichte nun den Höhepunkt in Bezug auf die Erfrischung, denn die Wassertemperatur betrug nicht mehr als +6°C.

Auch in Kokorya und auf dem Weg dahin wurden uns noch einige interessante Vorlesungen zuteil. Am vorletzten Tag vor Antritt der Rückreise nach Novosibirsk (Tag 20) stand uns die Möglichkeit offen, auf den Gipfel in 3200m Höhe eines benachbarten Berges zu steigen. Man konnte die Zeit jedoch auch nutzen, sich von den Anstrengungen der vorherigen Wochen zu erholen. Ich entschied mich für den Gipfel. Der Aufstieg dauerte sechs Stunden, doch das war es wert: oben angekommen erwartete uns –trotz zeitweiliger Bewölkung und Hagel- ein unvergesslicher Ausblick auf die Gebirgslandschaft des Altai. An diesem Punkt waren wir noch ca. 50km von der mongolischen Grenze entfernt.

Die letzten vier Tage verbrachten wir mit der Rückfahrt der rund 1000km nach Novosibirsk, wobei an jedem Morgen schriftliche Prüfungen in den Fächern Bodenkunde, Zoologie, Geologie, (Geo-)Botanik und Klimatologie über das zuvor Gelernte gestellt wurden.

Am Abend vor dem Abflug quartierten wir uns in einer Art Jugendherberge ein, wo von unseren russischen Freunden ein Abschiedsfest mit traditionellen Speisen und Musik veranstaltet wurde und beiderseits Gastgeschenke überreicht wurden. So verbrachten wir die letzten Stunden in geselliger Atmosphäre bis der Großteil der Gruppe im Anschluss die Gelegenheit nutzte, zum ersten Mal seit langer Zeit in einem richtigen Bett zu schlafen.

Der Rest blieb wach, um 4Uhr morgens schweren Herzens aber mit Freude auf zu Hause zum Flughafen aufzubrechen.

Für mich war die Exkursion ein unvergessliches Erlebnis, welches ich gerne in Erinnerung behalten werde, nicht zuletzt deswegen, weil ich einige Freundschaften geschlossen habe und meine Russischkenntnisse verbessert habe. Dank des russischen Teams wurde mir und meinen Kollegen eine Menge über die sibirischen Landschaften, deren Besonderheiten und deren Bewohner und Kulturen beigebracht. Vor allem aber hat die Reise in diese doch etwas andere Welt ein Stück weit dazu beigetragen, sowohl meinen geistigen Horizont zu erweitern als auch meine Weltanschauung zu bereichern.

